Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 33

Artikel: Ich liebe die Frauen aber...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-464133

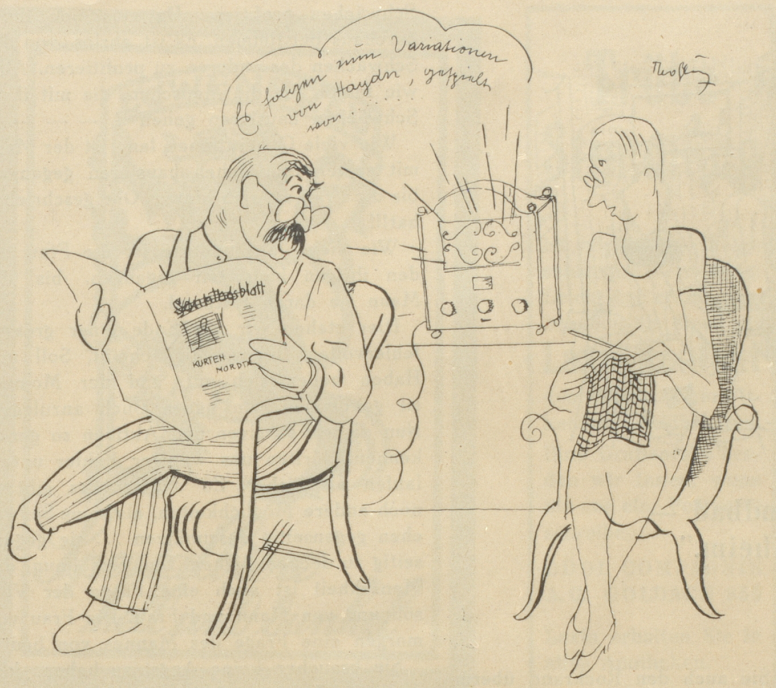
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



„Was gönd mich die heidnische Variatione a?"

sanfter Gewalt zur Tür hinausgedrängt hätte, wäre sein Budget noch vollends aus dem Gleichgewicht gekommen. Denn die Verkäuferin hatte schon wieder einen neuen Artikel, etwas ganz «Reizendes» entdeckt. Dr. Haas war aber schon genug gereizt, grüsste kurz und atmete auf, als er jenseits der Ladentür war.

«Jetzt sind wir aber für die nächsten fünf Winter eingedeckt», meinte er im Davonschreiten. Der Einkauf hatte ihn angestrengt, man merkte es an der Tonart.

«Wo denkst du hin? Und überhaupt — ich glaube, du bist sehr undankbar! Anstatt ...»

«Bitte, Schatzi, es sollte ja kein Vorwurf sein. Deine Rührigkeit ist ja rührend, dein Scharfblick anerkennenswert und deine gute Nase unübertrefflich, wenn ich nur meine unterbrochene Arbeit ...»

«Ach, was, deine Arbeit! Du bist wirklich kurzsichtig! Was ich jetzt an anderen Sachen spare, und wenn ich sogar nur für drei Winter versorgt wäre, aber glaub nur das nicht ...»

«Schon gut, Kind, und die Motten wollen schliesslich auch leben!»

«Ach, geh, du bist garstig!»

«Versteh doch Spass, Liebling!»

Unter solchen Scherzgesprächen gelangten sie heim. Die Gattin sass noch zwei Stunden lang bei ihren prächtigen Einkäufen, die Sachen immer wieder prüfend, streichelnd, an- und ausziehend und von Zeit zu Zeit damit den lammsgeduldigen Ehemann überraschend.

Er aber setzte sich hin, da er bei dieser Aufregung seiner besseren Hälfte doch nichts Rechtes schaffen konnte, und spielte mit dem Bleistift, bis er seine Gefühle abreagiert hatte. Das geschah durch ein Gedicht, einen Schlagergesang, den er seiner lieben Frau dankbaren Herzens überreichte. Er lautete:

Die kleine Oekonomin.
(Auch ein «Preislied.»)

Heute war mein Schatz so komisch,
Komisch wie noch nie.
Keine ist so ökonomisch
Von den Frau'n wie sie.
Was an Geld noch war im Haus,
Gab sie für Pullovers aus,
Seidenstrümpfe, Schnickschnackwaren -
Und dies alles, um zu sparen!

Wenn die Frauen ökonomisch,
Oekonomisch sind,
Werden sie nicht selten komisch,
Komisch, ja, und blind.
Doch die meine ward dies nicht,
Kaufte gut auf weite Sicht.
Ward das Geld auch verpul(lo)vert,
Uns verbleibt der Sach- und Rohwert!

Ich liebe die Frauen, aber ....

In der vorletzten Nummer hat ein Junggeselle einen scharfen Angriff gegen Lippenstift und Puderdöschen geritten. Als erste Entgegnung lassen wir heute die Ausführungen einer verheirateten Frau zu Worte kommen ...

Lieber Herr!

Es ist eine kleine, aber bedeutungsvolle Irreführung, wenn Sie sagen: ich liebe die Frauen, aber ...! und dann alle die pikanten Unarten der Damen Ihrer Bekanntschaft aufzählen. Zwischen Frau und Dame liegen heute Welten.

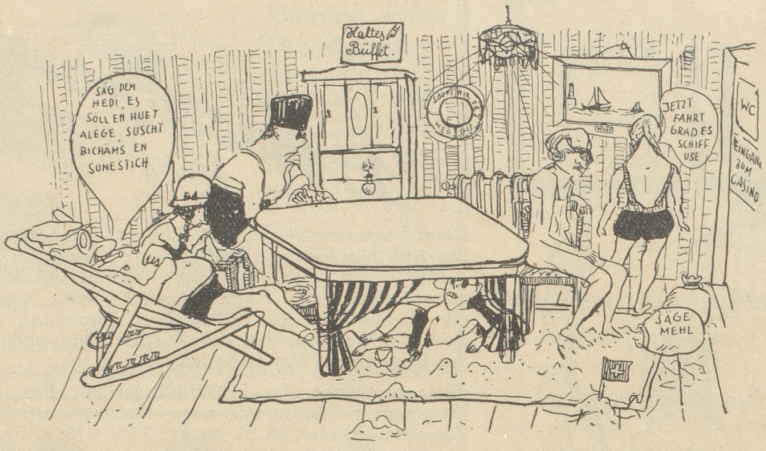
Die, von denen Sie reden, diese Allerweltsdämchen, die sich in Zürich, Paris, Berlin genau so gleichen wie in

Denn Forsanose verbessert Blut und Körpersäfte und das gibt Jugendfrische und gesunde Farben. Forsanose verhütet und heilt Nervosität, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit usw. und das gibt Lebenslust und Fröhlichkeit. Forsanose mildert auch die Beschwerden der Wechseljahre und erhöht das allgemeine Wohlbefinden.

Forsanosepulver, das Frühstücksgetränk, Pkt. Fr. 5.-. Forsanose-Tabletten, die konz. Kraftnahrung, Fr. 4.50. Forsanose-Elixier, in Fl. zu Fr. 3.75, 6.25 u. Fr. 11.50. In allen Apotheken zu haben.

Meine Damen! Sie brauchen Süßspeisen
gar nicht zu entbehren, selbst wenn Sie unerwünschten Fettansatz vermeiden wollen. Jede Art süßer Speisen und Getränke lassen sich ganz nach Geschmack mit
Hermes Saccharin-Tabletten
statt mit Zucker süßen. Hermes Saccharin Tabletten ist ein **Süßstoff, garantiert ohne Nebenwirkung.** Das Produkt wirkt **nur** süßend. - In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
HERMES A.G., ZÜRICH 2.

Hochalpine Frauentropfen (Schutzm. Rophaien)
bestbewährt bei Frauenleiden, Schwäche, Mattigkeit, Schlaffheit und besonders dem **abzehrenden Weissfluss.**
Frau M. in R. schreibt am 17. März 1930 wörtlich: „Senden Sie mir noch eine Kurflasche Frauentropfen, die letzte hat mich ausgezeichnet gestärkt und ich hätte kein besseres und schnelleres Heilmittel finden können. Habe aus Dankbarkeit dieselben bestens empfohlen und mögen Ihre Frauentropfen noch recht viele Freundinnen erwerben.
Alleinversandt in Flaschen zu Fr. 2.75, Kurfl. 6.75, nur durch das *Urschwyzerische Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.*



„Was bruchet mir is Strandbad — mir händ 's Strandbad diheim."

Madrid oder Kairo, sind eine Serienausgabe unsrer Zeit nach dem Geschmack ... des Mannes. — — Die Walze der Großstadt ist über sie hinweggegangen, hat sie typisiert, weil sie weich genug, sich prägen liessen. Sie gleichen sich in «Haarschnitt und Haltung, Kleidung und Sprechweise» wie ein Ei dem andern und sie haben offen oder heimlich alle ein und dasselbe Vorbild: Den Filmstar, der ihnen von illustrierten Blättern und Magazinen in allen Aufmachungen vom ersten Morgengrauen bis zur mitternächtlichen Stunde vorgeführt wird.

Beklagen Sie sich nur gar nicht, wenn Sie statt urwüchsiger Natürlichkeit und Jugendfrische sich von mehr oder weniger schadhaften Copien einer rätselvollen Sphynx umgeben sehen. Hier bestimmt nun einmal, profan gesprochen, die Nachfrage das Angebot. Das heisst, würden die Herren der Schöpfung sich nicht die Hälse ausrenken nach so einem aufgeplusterten, buntbemalten Papagei, der das Café betritt, würden sie nicht gleich Blutandrang nach dem Hirn bekommen, wenn ein verrutschtes Strumpfband hochgezogen wird, dann, ja dann ...! Wissen Sie, mit dem Strumpfband ist das eine fatale Sache. Es versagt tatsächlich immer in den unmöglichsten Situationen. Der ersten Frau, der es passierte, dürfen wir unser Mitgefühl nicht versagen. Aber seitdem alle die Dämchen gemerkt haben, wie ausser Rand und Band ein Strumpfband einen Mann bringen kann, und seitdem Ibsen das aller Welt bestätigt hat, indem er seinen Peer Gynt, der Zeuge dieses kleinen Missgeschickes bei der lauteren Solveig wurde, sich deshalb bezwingen lässt, seitdem kommen sie, ich berufe mich auf Ihre Erfahrung, gelegentlich dem Zufall zu Hilfe.

Man sollte annehmen, dass in einer Zeit, wo Männlein und Weiblein fröhlich einander gewahren, miteinander turnen und schwimmen, der erotische Wert des nützlichen Strumpfbandes überwunden sei ... aber siehe es gibt immer noch Leute die so naiv oder soll ich sagen so verdorben sind, dass sie auf diesen Köder noch anbeissen. Sehen Sie ihn doch einfach nicht! Und sehen Sie auch den Rockrand überm Knie nicht! Wissen Sie, wie die Hunde sich helfen, wenn sie dressiert werden, ein Stück Fleisch vor ihrer Nase liegen lassen zu können? Sie gucken weg, ostentativ. Liegt darin nicht eine tiefe Weisheit? Und nicht nur eine Hundeweisheit?! Aber nicht wahr, es ist ebenso nett, sich auf der Grenze zwischen Wunsch und Wirklichkeit zu bewegen, und dabei doch ... moralisch zu bleiben.

Die langen Röcke sind mir nun ein grosser Trost für Sie und Ihre Leidensgenossen. Aber schon fängt das Décolté an, sich entsprechend der Rocklänge, zu vertiefen und ein neuer Abgrund tut sich vor Ihnen auf. Welcher Teufel, möchte man fragen, hat da wohl die Hand im Spiele? Wer geht darauf aus, die soliden Herrlein so in Aufruhr zu bringen? Die Mode? Wissen Sie, wer die Mode macht? Der Geschäftsmann ... und zwar weit mehr der Geschäftsmann als die Frau.

Wenn die grellrot schreienden Propagandamünder nicht verführen könnten, nicht geküsst würden, glauben Sie, man würde sie tragen?

Gewiss, es liegt eine Dosis Ehrlichkeit in der Kosmetik der Frau von heute; sie bemalt sich so, dass man auf zehn Kilometer Entfernung Bescheid weiss. Aber gibt es etwas Geschmackloseres, als mit der Ehrlichkeit zu kokettieren!! ? — — —

Und wer hat denn die Schönheitsköniginnen erfunden? Wer krönt sie? Der Mann! Der Mann ist sich gut genug zu diesen ekelhaften Lakaienrollen überbetonter Körperlichkeit, und die Männer machen Stielaugen nach ein paar schönen Waden und ihren Ergänzungsstücken. Und wenn sie nicht Gelegenheit haben, selber mit dabei zu sein, so stürzen sie sich auf die Magazine und lernen dort, was heute bewundernswert ist an der Frau und was man von ihr verlangen könne ... und wie ihr imponieren. Ist das nicht eine Fastnacht? Und wer ist der ärgste Clown dabei?

Sie finden zusammenfassend am Schluss Ihres Briefes, es sei nicht recht, dass das schwache Geschlecht über Ihre Schwächen lästere und doch so gerne von diesen Schwächen profitiere. Da muss ich Ihnen durchaus beistimmen. Es ist ehrlos, von den Schwächen des anderen zu profitieren. Aber wie finden Sie die Menschen, die mit ihren Schwächen hausieren gehen ? — — —

Wie viele Generationen lang ist der Mann mit seinen Schwächen hausieren gegangen, bis die Frau sie sich hinters Ohr geschrieben hat!!!

Wie viele Jahrhunderte ist die Frau mit den ihrigen hausieren gegangen, bis der Mann sie daran festband.

Hier stehen wir am Ende einer grossen fehlervollen Bilanz. Mir scheint, Soll und Haben heben sich auf, und der Moment ist gekommen, ein neues Buch anzulegen. Nun da wir Passiven und Aktiven so genau kennen, dürften uns weniger Fehler unterlaufen als bisher. Zu deutsch: es gibt ja noch andere Möglichkeiten, als seine Schwächen gegenseitig auszunützen ... sie gegenseitig zu decken suchen. Die Versöhnung der Menschheit ist auch eine Frage der Versöhnung von Mann und Frau. Die Frau von morgen eine Frage des Mannes von heute!

Sie brauchen keine Angst zu haben, dass dann das Leben und die Ehe fade würden, überhaupt die Ehe ... ich rate Ihnen: heiraten Sie. Natürlich werden Sie sagen, nicht heiraten zu wollen, weil Sie die Frauen kennen. Es ist umgekehrt, Sie kennen Sie nicht, weil Sie Junggeselle sind. Das was Sie kennen ist schlecht aufgeputzte Fassade und hat mit dem Haus an sich nichts zu tun. Ob Sie hinter diesen Fassaden noch etwas finden, kann ich nicht beschwören, aber Sie wissen ja, für wen sie gedacht sind. Sie stehen und fallen mit Ihnen, verehrter Herr Junggeselle. Eine Frau.

Weitere Zuschriften folgen in der übernächsten Nummer.

Meine erste Liebe

Eine ernsthafte Antwort auf einen humorvollen Artikel.

Liebe Grete!

Du hast im Nebelspalter geschrieben, dass Du trotz verschiedener Liebeserlebnisse nicht sagen kannst, wer Deine erste Liebe war. Siehst Du, ich hatte einst viele Verehrer, war dann verheiratet und bin, als meine Jugend längst beim alten Eisen lag, nochmals heftig «geliebt» worden und doch müsste sogar ich sagen, dass ich nicht weiss, wer meine erste Liebe war, wenn — — wenn ich nicht Mutter geworden wäre. Die Mutterliebe empfand ich als meine «erste Liebe». Das rührt davon, dass in der gesamten heutigen Literatur das Wort «Liebe» eigentlich zu Unrecht steht, und durch «Erotik» ersetzt werden müsste. Aus aller Liebe, die auf der körperlichen Anziehungskraft von Mann zu Frau begründet ist, muss notgedrungen Unbefriedigung aufsteigen, weil es eben eine unvollkommene Liebe ist. Goethe lässt seinen Faust reden von «der Begierde, die im Genuss nicht zur Ruhe kommt». Und Plato hat in seinem Gastmahl den Weg gezeigt, der vom Eros zur wahren Liebe führt!

Gut ist's wenn es Menschen gibt, die so intim auf das achten, was ihnen die Liebe über die Liebe sagt. Valeriana.